

## Eva Gonda Hoffnung auf Zukunft Der Kirchenneubau von Sophienthal

*Eva Gonda, Journalistin, ist Redakteurin von „Alte Kirchen“, dem Mitteilungsblatt des Förderkreises Alte Kirchen*



*Notkirche von 1964 vor dem Abriss;  
Fotos: C. Fischer*



*Richtfest am 20. August 2005, 3. v. l.  
Ulrich Sawall*



*Der Kirchenneubau von Sophienthal*

Wer meint, die Zeit, da noch Wunder geschehen, sei vorüber – der fahre nach Sophienthal im Oderbruch. Hier in der Dorfmitte ereignete sich im Sommer 2005 tatsächlich ein Wunder: Wo am Morgen noch eine leere Fläche

gähnte, flatterten am Abend des nächsten Tages die bunten Bänder einer Richtkrone um das Kreuz, das den Rohbau der neuen Dorfkirche krönte. In einer einzigartigen Gemeinschaftsaktion hatten die Einwohner des Ortes, Handwerker und viele ehrenamtliche Helfer aus der ganzen Region mit diesem Neubau ein deutliches Hoffnungszeichen mitten ins Oderbruch gesetzt, wo es heute noch Kirchenruinen aus den letzten Kriegstagen gibt.

Einer hatte bei dieser Aktion den Hut auf. Und zwar einen großen schwarzen mit breiter Krempe, der wie die mit zwei Reihen schimmernder Perlmutterknöpfe besetzte Weste zur Zunftkleidung gehört. Zimmermannsmeister i. R. Dieter Sawall aus dem benachbarten Ort Altbarnim hatte den Fachwerk-Rohbau gemeinsam mit seinen ehemaligen Meisterschülern gerichtet. Und nicht nur das. Von ihm kamen die Entwürfe, er kümmerte sich gemeinsam mit dem Bauherrn um die Planung, verhandelte mit Ämtern und Handwerkern, hielt bei allem Baugeschehen die Fäden in der Hand, bis er schließlich den Kirchenschlüssel an die Hausherrn übergeben konnte.

Die Sophienthaler hatten in der Vergangenheit wenig Glück mit ihren Kirchenbauten. Der erste bescheidene Betsaal – königliche Order verpflichtete zu höchster Sparsamkeit beim Bau – hielt nicht lange stand. Beim 1829 begonnenen Neubau ging mit der nächsten Oderflut alles den Bach hinunter, weil die Wasserschäden wieder zum Abriss zwangen. 1834 war die Kirche dann doch fertig, ein rechteckiger turmloser Saal in Backsteinfachwerk mit einfachem Satteldach. Der hielt bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs. Das Kirchlein hatte zwar nur ein paar kleine Treffer abbekommen, wurde aber dann in der von Krieg und Hochwasser verwüsteten

Region als Baumaterial für die Bevölkerung geopfert. Doch schon in dieser Zeit des großen Mangels gaben die Sophienthaler nicht auf und schufen sich mit den wenigen damals greifbaren Materialien eine bescheidene Andachtsstätte, nun nicht im Barock-, sondern im „Barack“-Stil. Nach vierzig Jahren war auch dieser Notbehelf marode und verschlissen.

2001 beschloss der Gemeindegemeinderat den Bau eines Gemeindehauses, 75.000 DM sollten aus den Rücklagen bereitgestellt werden. Mit Unterstützung vom Landkreis oder von der Landeskirche war angesichts der vielen dringenden Sanierungsaufgaben in diesem Landstrich nicht zu rechnen. blieb also nur Eigeninitiative.

Dass Pfarrer Frank Schneider in dieser Situation zuerst an Dieter Sawall dachte, hatte einen guten Grund. Der engagiert sich als Vorsitzender des Kirchenfördervereins in Altbarnim schon maßgeblich für die Sanierung der unter Denkmalschutz stehenden Fachwerkkirche, hat dort für einen neuen Glockenstuhl gesorgt und gemeinsam mit Gleichgesinnten die Gründung einer Stiftung initiiert. Dieter Sawall nahm auch diese zusätzliche Herausforderung sofort an. Schon nach kurzer Zeit legte er erste Entwürfe vor. Ganz bewusst orientierte er sich dabei an der Bautradition der Vorgängerkirche aus dem 19. Jahrhundert, griff als Detail auch das Andreaskreuz auf, das einst die Kolonisten aus der Pfalz mit ins Land gebracht hatten.

Alle Baupläne wurden schließlich in einer Einwohnerversammlung und in der Gemeindevertretersitzung vorgelegt, denn von Anfang an sollte auch die politische Gemeinde einbezogen werden. Damit war dann auch der Grund gelegt für ein Gemeinschaftswerk, das weit über die Gemeindegrenzen hinaus ging. Dieter Sawall, Lehrer einer Meisterklasse für Zimmerleute,

begeisterte sechs seiner Schüler fürs ehrenamtliche Mitmachen. Handwerker aus der Region ließen sich nicht jeden Handgriff bezahlen und gaben damit ihre Spende. Die Agrargenossenschaft Zechin stellte Bagger, Traktor und Hänger kostenlos zur Verfügung. Wer im Ort und in der Nachbarschaft nicht gerade zwei linke Hände hat, griff überall dort zu, wo es nicht um Spezialistenarbeit ging. In den Küchen wurde gebrutzelt und gekocht, wurden ungezählte Bleche mit Kuchen gebacken, um die Bauleute zu versorgen und alle zu beköstigen, die nach harter Arbeit auch frohe Feste feierten.

Bei der Einweihung der Kirche, die sowohl für Gottesdienste als auch als Begegnungsstätte aller Einwohner ihre Pforte offen hält, konnte eine bemerkenswerte Bilanz gezogen werden: Rund die Hälfte aller Bauleistungen war durch ehrenamtliche Arbeit erbracht worden. 40.000 Euro und ein Darlehen von 25.000 Euro hatte der Kirchenkreis zur Verfügung gestellt – auch als Ermutigung und als Anerkennung für diesen beispielhaften Einsatz.

Wenn Dieter Sawall heute seine ganz persönliche Bilanz zieht, dann erinnert er sich manchmal stirnrunzelnd, meistens aber augenzwinkernd an die bewegte Zeit des Baugeschehens. An die Langmut, die man aufbringen musste, als der Antrag auf Baugenehmigung zwei Jahre lang in den Amtsstuben schmorte. An die Dogmen der heutigen Bauvorschriften: Muss ein kleines öffentliches Gebäude mit 42 Plätzen unbedingt zwei getrennte Toiletten haben? Muss ein Behinderteneingang genau so hergerichtet sein, wie es von Amts wegen vorgesehen ist? Als man für beides endlich eine praktikable und amtlich genehmigte Lösung gefunden hatte, meldeten auch noch die Umweltschützer ihre Bedenken an: Würde sich der in der Nachbarschaft nistende Storch nicht durch das Baugeschehen belästigt fühlen und künftig wegbleiben? Die Bauherren boten an, ihm notfalls eine neue Komfortwohnung auf einem eigens dafür errichteten Mast zu schaffen. Adebar seinerseits signalisierte, dass er über solcherlei Quereulen erhaben ist: Als die Baukräne die vorgefertigten Binder extrem hoch über die Bäume hieften, damit ja kein Zweig geknickt würde, da nahm er erst einmal Platz hoch oben auf dem Kran, um das Treiben aus höherer Warte gelassen zu betrachten.

Gibt es ein besseres Symbol dafür, dass man in Sophienthal auf Zukunft gebaut hat?

## Der Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg lädt ein



Dorfkirche Sternhagen  
(Landkreis Uckermark)

### BENEFIZKONZERT

für die Restaurierung der historischen  
Orgel von Joachim Wagner (1736)

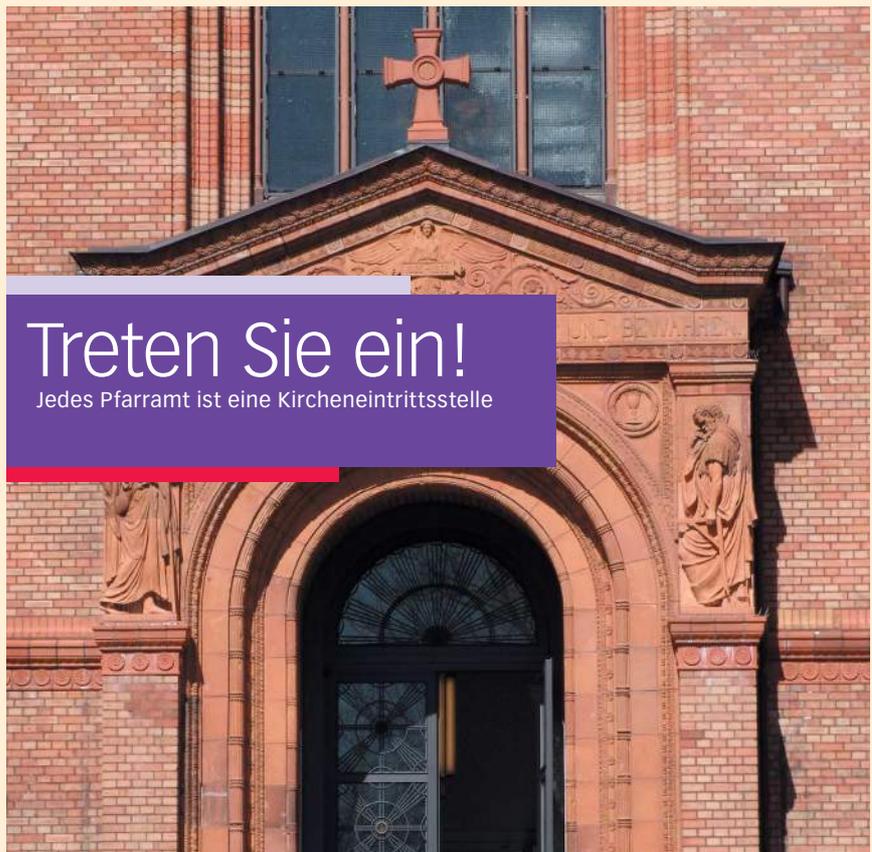
**Samstag, 16. Juni 2007 um 16.30 Uhr**

Chorkonzert: Gerhard Schwarz: Der kleine Kalender  
(nach Gedichten von Josef Weinheber)

Lesung aus dem Buch „Drei Stunden hinter Berlin“ von Heinrich  
Wolfgang Seidel

Kammerchor und Instrumentalisten der Uckermärkischen  
Musik- und Kunstschule

Lesung: Simone Hausdorf, Leitung: Dorothea Janowski



## Treten Sie ein!

Jedes Pfarramt ist eine Kircheneintrittsstelle

Infotelefon 030 · 24 344 121  
[www.willkommen-in-der-kirche.de](http://www.willkommen-in-der-kirche.de)

■ **EVANGELISCHE KIRCHE**  
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

[www.ekbo.de](http://www.ekbo.de)

Anzeige